

Sehenswürdigkeiten

Route 2

(1) Kurzentrum: Das Thermalsole- und Schwefelbad, idyllisch gelegen im Bentheimer Wald, ist eines der ältesten Rheumabäder Deutschlands (seit 1711) und die wichtigste Fremdenverkehrseinrichtung der Stadt. Drei ortsgebundene Heilmittel werden im Kurbetrieb erfolgreich zur Heilung von Menschen eingesetzt. Allein im Kurzentrum stehen inzwischen 430 Betten für die Unterbringung der Kurpatienten aus dem gesamten Bundesgebiet zur Verfügung. Zur Anwendung kommen: Schwefelmineralwasser für Bäder, Naturmoor für Packungen und Breibäder, die Thermalsole (Starksole 27% Salzgehalt) für Bäder und die Thermalsole-Photo-Therapie zur Behandlung der Schuppenflechte. Zum Gesamtkomplex gehört ein Hallenbad mit Thermalsole-Sport-Außen- und Therapiebecken auf einer Fläche von insgesamt 700 qm. Hinzu kommen Sauna und Solarium. Für die zahlreichen Veranstaltungen steht das Kurhaus mit Kursaal, Restaurant und Cafe zur Verfügung. Im Sommer sonntags regelmäßig Kurparkkonzerte.

Der **(2) Bentheimer Wald**, ein zusammenhängendes Mischwaldgebiet (50% Eiche, 10% Buche und 40% Nadelwald), umfasst als geschlossenes Areal rund 1.250 ha bzw. 5.000 Morgen. Eigentümer ist Fürst Christian zu Bentheim und Steinfurt. Erstmals wird der Bentheimer Wald im Jahre 1.000 erwähnt, allerdings mit einer weit größeren Ausdehnung. Neben der Jagdnutzung diente der Wald früher auf seiner gesamten Fläche der Hude (Hütewald). Etwa 1815 wurde mit einer planmäßigen Forstwirtschaft begonnen. Seit alters her ist der Wald Rotwildrevier. Natürliche und künstliche Verjüngungen müssen zum Schutz gegen Wild eingegattert werden, daher die Einfriedigung mit einer Länge von über 20 km. Der **kleine Waldlehrpfad** wurde erstellt von der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Kreisverband Grafschaft Bentheim, in Zusammenarbeit mit dem Fürst zu Bentheimschen Forstamt. Drei

Routen (1km, 1,8km 2,5km) sind mit unterschiedlichen Symbolen gekennzeichnet. Nähere Informationen gibt die Hinweistafel zu Beginn des Waldlehrpfades.

Ein hervorragendes Beispiel kultureller Selbstdarstellung der Bentheimer ist die **(3) Freilichtbühne**. Angelegt 1925 in einem **ehemaligen Steinbruch** in den Bentheimer Bergen, ist sie seitdem das Ziel vieler Besucher von nah und fern. Die Bentheimer, geleitet von einem Berufsregisseur, spielen mit Hingabe und sind im Laufe der Jahrzehnte zu einem anerkannt guten Volksschauspiel-Ensemble geworden. Der vielseitige Spielplan reicht vom Klassiker bis zum Lustspiel, vom Märchen bis zum Musical. In jedem Sommer von Himmelfahrt bis September läuft die Spielzeit auf der einzigartig schönen Naturbühne.

Das **(4) Gildehauser Venn** wurde bereits im Jahre 1938 aufgrund des damaligen Reichsnaturschutzgesetzes unter Schutz gestellt. Das Naturschutzgebiet (NSG) ist im Laufe der Jahre ständig erweitert und die Grenzen zuletzt durch Verordnung 1983 in seiner jetzigen Größe von rd. 650 ha festgesetzt worden. Davon entfallen auf die Kernzone 350 ha, die Pufferzone I ca. 160 ha und die Pufferzone II ca. 140 ha. Im NSG sind alle Handlungen verboten, die das Schutzgebiet oder einzelne Teile zerstören, beschädigen oder verändern. Die Kernzone darf außerhalb der gekennzeichneten Wege nicht betreten werden. Die Pufferzone II dient ferner dem Schutz seltener und gefährdeter Vogelarten. Bis zum Jahre 1953 wurde im Naturschutzgebiet noch Torf abgebaut.

(5) Kloster Bardel: Das Franziskanerkloster in Bad Bentheims Süd-West-Ecke an der holländischen Grenze gelegen, wurde 1922 gegründet. Vier Jahre später begann das Missionskolleg Antonius Schüler auszubilden, viele von ihnen gingen später als Missionare, Wissenschaftler und Forscher in viele Länder der Erde. Die Franziskaner betreuen schwerpunktmäßig ein Gebiet im Norden Brasiliens, in dem nur 20 Mio. Menschen auf einer Fläche von 2,2 Mio. qkm leben. Während des 2. Weltkrieges wurde das Kloster zur

Lehrerbildungsanstalt umfunktioniert. 1952 erfolgte die Wiedereröffnung als Kloster, das jahrelang auch als Internat betrieben wurde. Dazu zählt ein Gymnasium, das einen guten Ruf genießt.

Darüber hinaus gehören zur Einrichtung zwei Museen, ein Brasilien-Museum, das über die Arbeit der Franziskaner informiert, und ein Briefmarken-Museum mit christlichen Motiven. Eine Sammlung mit über 10.000 Marken von großem Wert.

Der zum Anwesen des Kloster Bardel gehörende **(6) Wacholderhain**, eine Fläche von etwa 10 ha, wurde 1989 zum Landschaftsschutzgebiet erklärt. Schutzzweck ist es, die beachtlichen Wacholderbestände, die durch die Waldentwicklung beeinträchtigt werden, zu erhalten. Hierzu sind regelmäßige Pflegeeingriffe erforderlich. Innerhalb des geschützten Bereiches ist ein Betreten auf ausgewiesene Wege beschränkt.